**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 45 (1958)
**Heft:** 2

**Artikel:** Das göttliche Band : zum heiligen Pfingstfest
**Autor:** Ambord, Beat
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527385

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*kens, die Würde jedes Menschen zu achten und neben dem eigenen auch jedem anderen Volk Gerechtigkeit, Anerkennung des ihm eigentümlichen Guten und Wohlwollen entgegenzubringen.*
*Wir haben bei früherer Gelegenheit geäußert, daß der Lehrer die Seele der Schule, der katholische Lehrer die Seele der katholischen Schule ist. Was die katholische Schule sein soll, kann sie deshalb nur da sein, wo der Lehrer, die Lehrerin durch ihre Persönlichkeit ganz natürlich und wie von selbst alles das zum Schwingen bringen, was der Schule ihre katholische Atmosphäre gibt. Dies setzt aber voraus, daß die Jahre der Vorbildung des zukünftigen Lehrers seine Glaubensüberzeugung zur Reife gebracht und seine religiös-sittliche Haltung, seinen Charakter als Christ und Katholik gefestigt und erprobt haben. Daß die katholische Schule im übrigen, in der schultechnischen Ausrüstung und der pädagogischen Höhe, den Vergleich mit jeder anderen Schule soll aushalten können, bedarf keiner besonderen Erwähnung.*
*Das freie katholische Lehrerseminar St. Michael will gleichzeitig ein Mittelpunkt katholischer Erziehungs- und Schulkultur sein; wie Wir ferner hören, sind Leitung und Schulung der jungen Anwärter des Lehrberufs in gute und beste Hände gelegt. Dies alles läßt froh erwarten, daß in dem neu eröffneten Institut die katholische Pädagogik mit dem reichen Schatz ihrer unverfälschten Grundlagen wie ihrer Erfahrung und Erprobung in Vorzeit und Gegenwart eine Heimstätte finden und die Heranbildung der jungen Lehrer, in sie hineingebaut, die angegebenen Ziele voll erreichen werde.*
*Möge der allmächtige Gott seine Kraft und Gnade in reichstem Maß dazu verleihen! Als Unterpfand dessen erteilen Wir der Leitung, dem Lehrerkollegium und den Studierenden des wiedererstehenden Seminars wie allen, die zu dessen Neuanfang großmütig mitgeholfen haben, in väterlicher Liebe den Apostolischen Segen.*

*Aus dem Vatikan, den 15. April 1958* *sig. Pius pp. XII.*

## Das göttliche Band

Zum heiligen Pfingstfest

Beat Ambord, Schönbrunn

*Theologisch gesehen leben wir seit dem ersten Pfingstfest im Zeitalter des Heiligen Geistes. Das ist auch das Zeitalter der Kirche. Der hl. Gregor von Nazianz bezeichnete den Alten Bund als die Offenbarung des Vaters, den Neuen Bund als die Offenbarung des Sohnes, die Apostelgeschichte, mit der das Leben der Kirche anhob, als die Offenbarung des Heiligen Geistes. Doch wissen wir, daß das Wirken des Dreifaltigen Gottes nach außen immer ein gemeinsames ist, wenn wir auch die Schöpfung dem Vater, die Erlösung dem Sohne, die Heiligung dem Heiligen Geist zuschreiben. Der Vater hat sich in seinem Sohne sichtbar kundgegeben. Der Sohn hat sich als Kind, als Mensch gezeigt, so uns einen Blick tun lassen in sein innerstes Wesen über die Hülle des Menschlich-Sichtbaren. Der Vater und der Sohn offenbaren sich im Heiligen Geiste in unsichtbarer Weise, dessen Wirklichkeit aber aus seinen Wirkungen erkennbar ist. Der bekannte englische Kardinal Manning beschreibt diese wirksame Unsichtbarkeit in originellen Vergleichen: « Der Heilige Geist ist ein Wesen, gleichend der Bewegung der Erde, die wir wohl mit unserem Verstande erkennen, aber mit keinem Sinne wahrnehmen können; der Heilige Geist ist ein Wesen, gleichend dem Umlauf des Blutes, den wir wohl als Tatsache kennen, aber während unseres ganzen Lebens nie erfassen werden.»*
*Der Heilige Geist wird in der Heiligen Schrift mit erhabenen Namen gekennzeichnet. Er wird genannt: Der Heilige Geist, der Geist Gottes, der Geist des Herrn, der Geist des Vaters, der Geist des Sohnes, der Geist Christi, der Geist der Wahrheit, der Paraklet, der Tröster und Beistand, er wird schlechthin Gott genannt.*

### Band zwischen Vater und Sohn

*Der Heilige Geist ist das Band zwischen Vater und Sohn im Schoße der Dreifaltigkeit: die Vollendung der Liebe.*

*Darum nennt ihn die betende Kirche ‚Donum Altissimi Dei', die Gottesgabe, die sich Vater und Sohn schenken. Im Dreifaltigen Gott gibt es nach unserem Glauben zwei Ausgänge: Der Sohn geht aus vom Vater, der Heilige Geist geht aus vom Vater und Sohn zugleich. Daraus erkennen wir das Wesen des Heiligen Geistes als des Bandes zwischen Vater und Sohn. Vater und Sohn geben dem Heiligen Geist von urher ihren Ursprung, zugleich in inniger, ewig seiender und ewig währender Gemeinschaft mit ihm verbleibend, ehren sie ihn im Liebeshauch wie sich selbst. Der Heilige Geist ist also Gott, eines Wesens mit dem Vater und dem Sohn. Der Heilige Geist hinwieder gibt dem Vater und dem Sohn die Krönung. Denn durch seinen Hervorgang ist die Trinität vollendet. Gott ist das ewige, unendliche Leben. Dieses Leben besteht aus Erkenntnis und Liebe. Der Sohn ist der Ausdruck der unendlichen Erkenntnis des Vaters, der Heilige Geist der Ausdruck der ewigen Liebe zwischen Vater und Sohn. «Wie das Wort Gottes», schreibt Thomas von Aquin, «gleichen Wesens ist mit dem Vater, so ist auch die Liebe Gottes gleichen Wesens mit dem Vater und dem Sohn.»*

## Band zwischen Himmel und Erde

*Der Heilige Geist ist das Band zwischen Himmel und Erde: die Vollendung der Schöpfung. Darum nennt ihn die betende Kirche ‚Creator Spiritus', den Schöpfer-Geist.*
*Band zwischen Himmel und Erde ist Er als der Schöpfer der Welt. Schöpferisch schwebte er über den Wassern, wie die ersten Worte der Bibel berichten, und wandelte alles zu Sinn und Ordnung. Die Schöpfung ist eine Gabe von oben, aber auch ein Symbol nach oben. Die Elemente werden durch den Heiligen Geist zu Trägern der Gnade, zu Quellen des Segens. In vielen Bildern und Gleichnissen gibt die Schöpfung Kunde vom Heiligen Geist. Das Wasser weist auf ihn als den lebendigen Quell, das Feuer ist Symbol seiner Glut, die Zunge Sinnbild seiner Sprache, der Wind, sein Brausen und Stürmen, kündet von der Macht des Geistes Gottes; das Öl hinwieder deutet auf seine Milde und Stärke zugleich, auf seine Leuchtkraft; die Taube auf die Reinheit, die Sanftmut, den Frieden, in welch allem sich die Liebe des Heiligen Geistes kundgibt.*
*Band zwischen Himmel und Erde ist Er auch als Schöpfer des Menschen. Der «Odem des Lebens» ist Hauch vom Geiste Gottes. So singt denn auch die Kirche: «Quae tu creasti pectora», der Du der Herzen Schöpfer bist!*
*Band zwischen Himmel und Erde ist Er als Schöpfer und Lenker des Alten Bundes in Verheißung und Bündnis (Patriarchen), in Führung und Gesetz (Moses- und Königzeit), in Versöhnung und Reich (Propheten).*
*Band zwischen Himmel und Erde ist Er als Schöpfer der Unbefleckten und im Schweben über ihr – als der Gottesmutter – bei der Verkündigung.*
*So ist Er auch Band zwischen Himmel und Erde in der letzten großen Schöpfung: dem Gottmenschen. Der Geist ist es, der ihn heiligt (Lk 1, 35), ihn führt (Mt 3, 16), ihn verherrlicht (Jo 16, 13).*

## Band zwischen Haupt und Gliedern

*Der Heilige Geist ist das Band zwischen Haupt und Gliedern: die Vollendung der Erlösung. Darum preist ihn die betende Kirche als ‚Dator munerum', den Spender der Gaben.*
*Band zwischen Haupt und Gliedern ist Er als Geber der Offenbarung, Er schenkt uns das Belehrungswerk Christi: seine Wahrheit, in die Er uns einführt (vgl. Jo 16, 17; 14, 26).*
*Band zwischen Haupt und Gliedern ist Er als Spender der Erlösung. Er schenkte uns das Versöhnungswerk Christi, da der Herr sich «kraft des Geistes Gottes» dem Vater am Kreuze hinopferte (vgl. Hebr 9, 14).*
*Band zwischen Haupt und Gliedern ist Er als Wecker der Gemeinschaft mit Christus. Er schenkt uns das Einigungswerk Christi: die Kirche. Nirgendwann wurde dies deutlicher sichtbar als am ersten Pfingstfest.*
*Band zwischen Haupt und Gliedern ist Er als der Spender der siebenfachen Gaben. Er schenkt uns das Heiligungswerk Christi: die Gnade, durch die Er als die Liebe ausgegossen ist in unsere Herzen sakramental und charismatisch nach Gottes Plan und Willen. Mit unnennbaren Worten betet Er immerdar in uns: «Abba, Vater!»*

## Band zwischen Seele und Gott

*Der Heilige Geist ist das Band zwischen Seele und Gott: die Vollendung der Gnade. Darum besingt ihn die betende Kirche als «Dulcis Hospes animae», den milden Gast der Herzensinnung.*

*Band ist Er zwischen Seele und Gott durch sein Wohnen in uns (vgl. Röm 8, 14), durch seine Gaben an uns (1 Kor 12, 8). Er ist der herrliche Ornat der christlichen Seele durch die heiligmachende Gnade, die eingegossenen göttlichen und sittlichen Tugenden und durch seine sieben Gaben. Paulus beschreibt ihn noch weiter, diesen Kronschatz der Seele, wenn er im Galaterbrief von den zwölf Früchten des Heiligen Geistes in uns spricht. Und im Römerbrief (8, 26) schildert der Völkerapostel dieses Band zwischen Seele und Gott durch sein Wirken in uns. Der Geist reinigt uns, lehrt uns, einigt uns. So deutet er die drei Wege des geistlichen Lebens an. Der Geist auch ist es, der in uns hofft, betet, redet, jubelt, liebt.*

*Ein französischer Jesuit aus dem 17. Jahrhundert, Lallemant, faßt in seiner ‚Doctrine Spirituelle' die Wege des geistlichen Lebens in diese zwei Punkte zusammen: Reinigung des Herzens und Führung des Geistes. Das sind die beiden Pole des Innenlebens. So einfach das klingt, so wahr ist es, wenn auch nicht immer leicht. Unsere Andacht zum Heiligen Geist, die Andacht zu Christus wie zum Vater zugleich ist, fordert diesen dreifachen Imperativ: Ihn als unseren Tröster hüten, Ihm als unserem Führer folgen, Ihn als unseren Herrn ehren. Der Völkerapostel aber deutet in drei kurzen Sätzen den Weg dazu: « Löschet den Geist nicht aus! » Das geschähe durch die schwere Sünde. « Betrübet den Heiligen Geist nicht.» Das geschieht durch die läßliche Sünde und die Lauheit des Herzens. « Widersteht Ihm nicht.» Das wäre unser Gericht.*

*So möge in uns wachsen, still wie die keimende Saat, die Freundschaft mit dem göttlichen Seelengast. In ihm besitzen wir alles: Denn Friede ist sein Name, Tröster ist sein Antlitz, Liebe ist sein Wesen.*

## Autorität und die Gefahren ihrer Vergötzung

Nach Wilfried Daim

Am 7. Juli wird der Wiener Tiefenpsychologe Wilfried Daim an der Studientagung des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz in Zürich seine letztjährige Vortragsreihe ‚Moderner Mensch und Wege zu Gott' in erziehungspraktischer Richtung fortführen. Das Gesamtthema heißt: ‚Gott in Erziehung und Schule'. Die wesentlichen Grunderkenntnisse, die der bedeutende Tiefenpsychologe in seinen beiden ersten Zürcher Vorträgen geboten hat – der dritte Vortrag war mehr dem engern Fachgebiet der politischen Psychologie gewidmet –, mögen dem Besucher der kommenden Studientagung willkommene Handreichung sein. (Nn)

### *1. Vergötzung und Fixierung in vier Beispielen*

a) Eine junge Dame mußte sich seelisch bankrott erklären, weil sie aus Liebe zum Vater ihn in Recht und Unrecht gerechtfertigt sehen wollte und selbst in ihrer Klostererziehung auch die Normen Gottes am Bild des Vaters gemessen hatte und nicht zum unbedingten Ja zu den Zehn Geboten Gottes gekommen war. Erst als ihr das Vaterbild als ihr zentraler Orientierungsfaktor bewußt wurde und sie darauf die objektive Norm der Gebote Gottes annahm, konnte sie geheilt werden.

b) Eine Dame in vorgerücktem Alter mit etwas bösem Blick und männlichem Ton, eine tüchtige Mutter und Mitarbeiterin bei katholischen Organisationen, stolperte über ihre neurotische Pünktlichkeit, über ihre komplizierte Katholizität und ihr hartes Urteil, das ‚päpstlicher war als der Papst' – weil sie sich und ihre Auffassungen nicht an Gottes Geboten und an den Lehren der Kirche orientiert hatte, sondern an Wort und Bild ihres Feldweibel-Vaters. So war ihr Vater an die Stelle Gottes getreten. Das vierte Gebot war zum ersten Gebot geworden und das erste Gebot zum vierten Gebot hinabgesunken.

c) Ein Hochintellektueller hatte zwar die Frauen in der Gesellschaft möglichst heruntergesetzt und sie als inferior erklärt, lebte aber in eigentlicher Furcht vor der Frau und stak gegenüber der Kirche wie dem Staate voller Affekte. Als Ursache